



Die alte Dorfschule (Mitte) ist das Herzstück des Museumsdorfes in Seppensen. Rechts das Sniers Hus, links die Durchfahrtscheune. Die beiden Gebäude wurden erst später aus anderen Orten hierher umgesetzt.

Von der Dorfschule zum Heimatmuseum

VON CHRISTA-M. BROCKMANN

Seppensen. Junge Leute können es heute kaum noch glauben: Früher unterrichtete der Lehrer in der Dorfschule alle Schüler in einem einzigen Raum. Trotzdem haben die Kinder dort sehr viel gelernt und später vielfach anspruchsvolle Berufe ergriffen. In seinem neuen Buch „Dorfschule Seppensen – der Weg von der Volksschule zum Museum“ präsentiert Hans Leopold ein wichtiges Stück Heimatgeschichte. „Die alte Schule ist heute neben dem Sniers Hus das zentrale Gebäude im Museumsdorf, das vom Buchholzer Geschichts- und Museumsverein betrieben wird“, berichtet Leopold in einem Gespräch mit dem WA. „Der Verein fungiert auch als Herausgeber des Buches.“

Nazizeit war ein weißer Fleck

Auf 131 Seiten, anhand von zahlreichen alten Fotos, Zeitungsartikeln und Urkunden, schildert Leopold anschaulich das Leben und Lernen in der Dorfschule. Dabei hat er auch



Mit Zöpfen und Brottasche: Kinder im Jahr 1942 auf dem Weg zur Schule in Seppensen.

tragungen. Über den Zweiten Weltkrieg und die Kapitulation war kaum etwas beziehungsweise gar nichts vorhanden. Hier halfen mir Gespräche mit Zeitzeugen.“

Lehrerfamilie wohnte in der Schule

Das Schulhaus, ein pfannengedeckter Backsteinbau an der Straße Zum Mühlenteich, entstand im Jahr 1880. Dieses Gebäude ersetzte die Vorgängerschule von 1838, die auf demselben Gelände stand und vom Schwamm befallen war. Laut Bauvertrag zwischen dem Seppenser Schulvorstand und Zimmermeister Behrens aus Tostedt betrug die Kosten für den Neubau 5590 Mark. In der neuen Dorfschule gab es einen Klassenraum und eine Lehrerwohnung mit Scheunendiele, Speisekammer und einem Stall für zwei Kühe. Im Außenbereich kamen ein Schweinestall und ein Backofen hinzu.

Schreiben auf der Schiefertafel

Die Kinder schrieben in den ersten beiden Schuljahren auf Schiefertafeln, danach mit Federn und Tinte aus dem Tinten-

fass. Während der Lehrer die jüngeren Schüler unterrichtete, mussten sich die älteren mit schriftlichen Arbeiten still beschäftigen. Einige Schüler der oberen Klassen halfen auch bei der Betreuung der Abc-Schützen.

Schläge mit dem Rohrstock

Die Prügelstrafe in Form von Ohrfeigen, Schlägen mit dem Geigenstock, einem langen Lineal oder dem Rohrstock war an der Tagesordnung. Gemäß Anweisung des Niedersächsischen Kultusministers wurde das Schlagen von Mädchen ab 1946 verboten, die „körperlichen Züchtigungen von Jungen sollten auf wenige Ausnahmen beschränkt werden“.

Heute ist das Gebäude ein Museum

Der Unterricht wurde 1965 in der alten Schule eingestellt. Seit 1980 fungiert das Gebäude als Buchholzer Heimatmuseum. Der einstige Klassenraum wird heute für Vereinsveranstaltungen, Vorführungen und Schulungen genutzt. Da die Dorfschule ortsbildprägend ist, steht sie unter Denkmalschutz. Das Taschenbuch „Dorfschule Seppensen - Der Weg von der Volksschule zum Museum“ von Hans Leopold gibt es für zehn Euro beim Buchholzer Geschichts- und Museumsverein und unter der ISBN-Nummer 978-3-00-060882-7 im Buchhandel.

Landwirtschaft hatte Vorrang

In den Sommermonaten kamen viele Kinder nicht zum Unterricht, weil sie in der Landwirtschaft helfen mussten. Mitunter holten Väter ihre Kinder zur Erntearbeit direkt aus dem Unterricht. Als das Radio aufkam, war der Schulfunk sehr beliebt.

Gartenarbeit auf dem Stundenplan

Ende der 1950er-Jahre gab es sonntags das Fach „Gartenarbeit“. Die Schüler der oberen Klassen jäteten und pflanzten dann unter Anleitung des Lehrers in dessen Garten. Harke, Spaten und Hacke hatten sie von zu Hause mitzubringen. Das Tragen von Hosen für Leh-

rerinnen und ältere Schülerinnen war bis Anfang der 1960er-Jahre unerwünscht oder ganz verboten. So sieht man auf Klassenfotos in der kalten Jahreszeit Mädchen mit langen Hosen. Über diese tragen sie einen Rock oder Kleid.

Sportkleidung war unbekannt

Der Sportunterricht erfolgte im Freien vor dem heutigen Schmetterlingspark. Er bestand vor allem aus Fußball und Völkerball. Turnhallen gab es nicht, Sportkleidung war unbekannt. Eine Eisenstange, die zwischen zwei Bäumen befestigt war, diente Anfang der 1950er-Jahre als Reck.

Schichtunterricht nach dem Krieg

Gleich mehrere Schülergenerationen wurden von Lehrer Heinrich Kohrs geprägt. Er war über Jahrzehnte von 1909 bis 1946 der alleinige Lehrer in Seppensen. Nach dessen Pensionierung folgte als Schulleiter Willi Förster, der mit seiner Frau Ruth und vier Kindern in die Schulwohnung einzog. Bedingt durch Ausbombung und Flucht gab es zum Kriegsende 240

Alle Kinder saßen in einem Raum: Buchholzer Geschichts- und Museumsverein präsentiert neues Buch von Hans Leopold – Auch die Nazizeit wurde aufgearbeitet

Schüler. Das war nur mit Schichtunterricht von 8 bis 18 Uhr zu bewältigen. Es kam nun auch Lehrerverstärkung hinzu. Da viele Kinder hungerten, ordneten die britischen Befreier eine Schulspeisung an. Neben Spenden aus dem Ausland lieferten die Bauern der Umgebung dafür die Lebensmittel. „Im Flur stand die große Brotschneidemaschine“, erinnert sich Lehrersohn Hans-Jürgen Förster.



Im Jahr 2015 zeigten Mühlenschüler in historischer Kleidung, wie der Schulunterricht in Seppensen früher war.



Auch schon früher gab es in der Fibel liebevoll gestaltete Bilder. Fotos und Repro: cb